

Rechtes Vernetzungstreffen in Frankfurt

Am 26. Januar 2024 fand im „Schwarzen Stern“ auf dem Frankfurter Römerberg ein rechtes Vernetzungs- und Fundraising-Treffen statt. Referent war der hessische AfD-Landessprecher Andreas Lichert. Es nahmen zwischen 50 und 60 Personen teil.

Die Veranstaltung wurde von der Frankfurter Tafelrunde ausgerichtet. Die Gruppe besteht bereits seit 1953. Sie steht für eine „abendländische“ und rechtskonservative Politik unter Einbeziehung von extremen Rechten. In ihrem Kreis treffen sich vornehmlich Personen aus Wirtschaft und Kultur, die bereit sind, entsprechende Gruppen zu fördern. Die Frankfurter Tafelrunde kam Anfang der 2000er Jahre in die Schlagzeilen, als bekannt wurde, dass zu ihren Treffen Vortragende aus den Reihen der österreichischen FPÖ und der sogenannten Neuen Rechten eingeladen worden waren. Unter ihnen war beispielsweise Karlheinz Weißmann, damaliger Leiter des Instituts für Staatspolitik, das als „Denkfabrik“ der extremen Rechten in Deutschland gilt. Nachdem die Aktivitäten der Tafelrunde öffentlich wurden, stellte sie ihre Aktivitäten „offiziell“ ein, führte sie jedoch offensichtlich im Geheimen weiter. Einladungen zu ihren Treffen erhielt nur noch ein enger Kreis von Mitgliedern und Vertrauten, über Veranstaltungen wurde nicht mehr öffentlich berichtet. Die „Tafelrunde“, die sich am vergangenen Freitag traf, versteht sich explizit als Weiterführung der alten Struktur. Die Anzahl der Mitglieder dürfte derzeit zwischen 50 und 100 liegen.

In den vergangenen Jahren sollen vor der Frankfurter Tafelrunde unter anderem Alice Weidel und Hans-Georg Maaßen aufgetreten sein. Andreas Lichert aus Bad Nauheim, der Referent am vergangenen Freitag, ist ein Vertreter des neofaschistischen „Flügels“ der AfD. Von 2007 bis 2018 war er Vorsitzender des Vereins für Staatspolitik, dem Trägerverein des Instituts für Staatspolitik (IfS).

Die Organisatorinnen der Frankfurter Tafelrunde sind Rüdiger Graf von Luxburg und Astrid Gräfin von Luxburg. Das Ehepaar lebt in Sien bei Idar-Oberstein, doch sind beide eng mit dem Rhein-Main-Gebiet verbunden. Beide betreiben eine Agentur für „Kultur-Erlebnisse“ für ein betuchtes

Klientel: Historische Dinner-Serien, Magie-Abende mit dem Weltmeister der Zauberkunst, Ausstellungsführungen mit Sektumtrunk und Derartiges mehr. Möglicherweise verbinden die beiden in der Organisation der Tafelrunde-Treffen auch Politik mit Geschäft. Als feste Kooperationspartnerinnen ihrer Kultur-Agentur nennen sie: Die Hessische Hausstiftung, die Kulturstiftung des Hauses Hessen, die Goethe-Universität, die Villa Rothschild, das Falkenstein Grand, die Kulturregion Frankfurt RheinMain, die Städte Bad Vilbel und Neu-Isenburg mit ihrem Verein für GHK, den Hapag Lloyd Cruises Club, die Stiftung Polytechnische Gesellschaft Frankfurt, die Werner Reimers Stiftung Bad Homburg, die Museen Giersch und Kronberger Malerkolonie sowie zahlreiche weitere Kulturinstitutionen der Region. Beide haben Honorarprofessuren inne: Er lehrt Baugeschichte an der Frankfurt University of Applied Sciences, sie doziert ebenda Architektur- und Kulturgeschichte und überdies auch an der Hochschule Geisenheim. *Antifa-frankfurt.org*

Rechte Vernetzung in Frankfurt aufgefliegen

„Die konspirative Vernetzung von Menschen aus Wirtschaft, Adel und AfD in Frankfurt am Main zeigt, wie tief verankert auch in Hessen eine rechte und ausgrenzende Gesinnung ist“, erklärt Christiane Böhm, Landesvorsitzende der Partei Die Linke Hessen. „Es ist gut, dass dieses konspirative Treffen öffentlich gemacht wurde. Wichtiger denn je ist es, den Kampf gegen den Rechtsruck als gesellschaftliche Kernaufgabe zu begreifen. ...“

Es war die Antifa, die das Treffen in Frankfurt öffentlich machte. Sie machen das, was man von einem Verfassungsschutz erwarten würde: die Verfassung gegen rechte Umsturzpläne zu schützen. Das zivilgesellschaftliche Engagement kann in diesen Tagen nicht hoch genug eingeschätzt werden. Wir brauchen aber auch einen Politikwechsel, damit die Politik nicht ständig Wasser auf die Mühlen der Rechten schüttert, sondern ihnen das Wasser abgräbt. ...

Die Linke Hessen

TERMINE

4. Februar Sonntag

Gemeinsam aktiv – gemeinsam frühstücken!

Der kurdische Frauenrat Amara und Women Defend Rojava Frankfurt laden zum Frauenfrühstück ein
10 – 14 Uhr, AWO Nordendzentrum, Eckenheimer Landstr. 93 H

5. Februar Montag

Nach den Protesten gegen die AfD - wie geht es weiter?

Was tun gegen den Faschismus?
Was ist Faschismus? Wie können wir aktiv gegen gesellschaftlichen Faschismus ankämpfen und wie kann eine gerechte, antifaschistische und echte demokratische Alternative aussehen?
Internationalistischen Jugendkommune Frankfurt.
19 Uhr, Uhr, Café Koz, Mertonstraße 26

Theater: Deine Kämpfe - Meine Kämpfe

Ein inklusives Jugendtheaterprojekt taucht mit der Juristin, Feministin und ehemaligen „Weiberrats“-Aktivistin Sibylla Flügge in die Themen und Kämpfe der Frankfurter Frauenbewegung der 1970er Jahre ein.
Eintritt: 16 / 8 €
20 – 21.30 Uhr, Kammerspiel, Neue Mainzer Str. 17

Film: Code der Angst

Zur Lebenssituation der LGBT-Menschen in Kamerun. In Anwesenheit des Regisseurs Appolain Siewe
In Kamerun ist Homosexualität – wie in fast allen afrikanischen Ländern – immer noch eine Straftat und ein grosses Tabu und gilt für die betroffenen Familien als grosse Schande,
Appolains Siewes eigene Erfahrungen, die berührenden Begegnungen mit Aktivistinnen, die mit einem unglaublichen Mut für Toleranz in ihrem Land kämpfen, und seine Gespräche mit kameruner Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen, insbesondere auch der kamerunischen Menschenrechtsanwältin Alice Nkom, machen den Film zu einem einzigartigen Dokument.
Dieser Film läuft auch am 6. Februar um 20.30 im Filmforum Höchst.
15 Uhr, Filmmuseum, Schaumainkai 41

TERMINE

6. Februar Dienstag

„Das wird man ja noch sagen dürfen.“

Thema: Wohlstandsverlust – „Deutschlands Abstieg“

An vier Terminen diskutieren wir „jenseits der Political Correctness“.

Deutschland scheint sich immer mehr zu polarisieren, selbst im Bekanntenkreis werden heikle politische Themen oft nicht mehr thematisiert. Groß ist die Angst, „gecanceled“ zu werden oder private Beziehungen zu riskieren.

Aber man kann! Auch wenn es anstrengend ist. Sprechen Sie mit uns – denn eine Demokratie lebt vom Diskurs!

Eintritt: 5 / 4 € inkl. Getränke. Anmeldung: hausamdom@bistumlimburg.de
18 Uhr, Haus am Dom, Domplatz 3

Filmdoku: This rain will never stop

19 Uhr, Haus am Dom, Domplatz 3

Frauen und Radfahren

19 Uhr, Club Voltaire, Kleine Hochstr. 5

Filme: Politische (Film-)Arbeit auf dem Campus in den 60er- und 70er-Jahren.

19 Uhr, Pupille Kino, Mertonstr. 26-28

7. Februar Mittwoch

Transkulturelle Perspektiven auf die jüdische und die islamische Geschichte im europäischen Kontext. Vortrag von Prof. Dr. Omar Kamil. Auch online

Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit jüdisch-islamischen Beziehungen erlebt in Israel, Europa und den USA eine Hochkonjunktur. Während die bisherigen Forschungsansätze meist den jeweiligen nationalen Kontext in den Blick nehmen, wächst seit den 1990er Jahren das Interesse an Global- und Verflechtungsgeschichte, an transnationaler beziehungsweise transkultureller Geschichte, an einer grenzüberschreitenden Konstellation, die dazu beiträgt, dass historische Narrative und ihre gegenwärtigen Vermittlungen sich vom bisherigen etablierten nationalstaatlichen Referenzrahmen lösen.

Der Vortrag wird sich in diesem breiteren Kontext bewegen. Ziel ist es, die Voraussetzungen zu diskutieren, die die Erforschung und Vermittlung der jüdischen und islamischen Geschichte in einem transkulturellen Kontext ermöglichen.

Prof. Dr. Omar Kamil ist Historiker und Politikwissenschaftler. Bis 2023 vertrat er den Lehrstuhl für Geschichte Westasiens an der Universität Erfurt. Er ist dort Gründungsmitglied des Forschungskollegs Transkulturelle Studien.

Fritz-Bauer-Institut
youtu.be/dgGbiiO0qCg

18.15 Uhr, Campus Westend, Casino-Gebäude, Raum 1.802

Frauen und Radfahren

Vortrag von Brigitte Klass. Frauendiskussions-Abend – Ladies Only

Radfahrende Frauen lösten zwischen 1875 und 1967 in Europa und den USA Empörung und intensive Debatten über die Schäden des Radelns für die Moral und Gesundheit besonders der jungen Frauen aus. (in Deutschland waren Radrennen für Frauen bis 1967 verboten) Für Frauen der Oberschicht war jegliches Erscheinen in der Öffentlichkeit eine Gefahr für ihren Ruf, sie waren weitgehend auf das Haus beschränkt.

Gerade deshalb waren viele Frauen so begeistert von den Möglichkeiten, die ihnen die Räder eröffneten. Endlich konnten sie ohne Ehemann oder Kutscher Besuche machen und in die Natur fahren. Ihre Begeisterung trug entscheidend zum wirtschaftlichen Erfolg des „Safety“ bei, dem Prototyp unseres heutigen Fahrrads.

Um 1896 wurden in Deutschland mehr Damenräder als Herrenräder verkauft. Dies senkte den Preis für die Räder, machte sie auch für Arbeiterinnen oder Hebammen erschwinglich und erleichterte ihnen den Weg

zur Arbeit. Diese „Demokratisierung“ des Rads machte es für die Oberschicht weniger attraktiv, hier setzte sich das Automobil durch.

Aber das Rad verschaffte Frauen aller Gesellschaftskreise vorher ungeahnte Mobilität, es stärkte ihr Selbstvertrauen, widerlegte die Vorstellung von der schwächlichen Frau und verhalf praktischer Kleidung zum Durchbruch. Bis heute ermöglicht es Frauen, schnell und billig unterwegs zu sein

Auch wenn es nicht mehr notwendig ist, könnt Ihr / können Sie sich gerne anmelden unter:

Frauen_Diskussionsabend_F@t-online.de
Veranstalterin: Frauen-AG

Wir finanzieren die Diskussionsabende (Raummiete, GEMA-Gebühren, Einladungen, Porto) aus Spenden der Teilnehmerinnen der Veranstaltungen.

Dienstag, 6. Februar, 19 Uhr,
Club Voltaire, Kleine Hochstr. 5

Politische (Film-)Arbeit auf dem Campus in den 60er- und 70er-Jahren.

Grabungsarbeiten zur studentischen Filmkultur in Frankfurt.

Dieses Programm gibt einen Überblick über dekoloniale Aktivitäten auf dem Campus und in der studentischen Filmarbeit in den 60er und Anfang der 70er-Jahre.

Während das Bockenheimer Studentenheim sich als Standort und Ausgangspunkt für unterschiedliche Demonstrationen erwies, wie auch für anti-imperialistischen Kämpfe, fehlte eine entsprechende Politisierung in der Programmarbeit des filmstudios der frühen Jahre und oft Filme, die dekoloniale Themen vertreten haben. Dies änderte sich mit der Übernahme des filmstudios durch eine kleine Gruppe um Claudia von Alemann von 1969-1972, die sich dem Zeigen von politischen Filmen und dem Verleih von Filmen von Frauen verschrieb. Zur selben Zeit war das filmstudio aber nicht die einzigen, die Filme zeigten. Politische Hochschulgruppen haben immer wieder Filme für ihre anti-imperialistische Arbeit funktionalisiert und im Zusammenhang von Demos oder Teach-Ins gezeigt. [Feven Haile]

AUS EIGENER KRAFT – FRAUEN IN VIETNAM; DEU 1971, 21 min, deu
OmeU, R: Claudia von Alemann
(Film aus dem Verleih des filmstudios,

und Teil der Veranstaltung Filme zur sozialistischen Frauenbewegung vom 18.-19.11.1971.)

MADINA BOÉ; CUB 1968, 38 min, por
OmU, R: José Massip
(13.06.1969 vom AStA, der Afrika Projektgruppe und der Aktion Befreite Gebiete als Teil der „Kampagne zerschlagt die Entwicklungshilfe“ gezeigt.)

PUPILLE NR. 17 (AUSSCHNITT); DEU 1961, Cliplänge 01:27 min, deu OF, R: Filmclub des filmstudios
(Ausschnitt dokumentiert, die von Tirmiziou Diallo organisierte Demonstration vom 02.02.1961 vor dem Studierendenhaus gegen die Ermordung Patrice Lumumbas)

In Anwesenheit einiger der damaligen filmstudio-Mitglieder: Claudia von Alemann, Mischka Popp, Burghardt Schlicht. Ausschnitt dokumentiert die von Tirmiziou Diallo organisierte Demonstration vom 02.02.1961 vor dem Studierendenhaus gegen die Ermordung Patrice Lumumbas In Anwesenheit von ehemaligen filmstudio-Mitgliedern (angefragt).

Dienstag, 6. Februar, 19 Uhr,
Pupille Kino, Mertonstr. 26-28

Kein Berufsverbot für Luca!

Einstimmiger Beschluss der Personalversammlung der IGS Süd vom 25.1.24

Unser Kollege Luca Schäfer ist von einem de-facto Berufsverbot bedroht. Seine Hilfeleistung bei einer am Boden liegenden, verletzten Person am Rande einer angemeldeten Demonstration wird ihm als Gewalttat gegenüber Polizisten ausgelegt. Obwohl das Urteil nicht rechtskräftig ist, wird ihm jetzt obendrein der Zugang zum Referendariat verweigert.

Wir protestieren gegen dieses Vorgehen. Es darf nicht sein, dass man wegen der Teilnahme bzw. Hilfeleistung gegenüber Verletzten an einer angemeldeten Demonstration Angst haben muss, den Job zu verlieren.

Wir haben den Auftrag, Kinder und Jugendliche zu mündigen, demokratischen, kritisch denkenden Menschen zu erziehen.

Unser pädagogisches Handeln wird durch das Verfahren gegen Luca konterkariert. Es trifft Luca, aber es wirkt sich auf uns alle aus.

- Wir fordern die unverzügliche Zulassung Lucas zum Referendariat und die Möglichkeit für ihn, weiter als Lehrer zu arbeiten.

- Wir befürworten und unterstützen die Petition „Luca muss Lehrer bleiben! Solidarität mit Luca - Gegen Berufsverbote!“ (Petition · Luca muss Lehrer bleiben! Solidarität mit Luca - Gegen Berufsverbote! · Change.org) und bitten um Unterstützung und Verbreitung.

- Wir befürworten und unterstützen die Kundgebung für Solidarität mit Luca am 31.01.2024 um 12 Uhr vor dem Gericht in der Gerichtsstraße 2.

gew-frankfurt.de, 29.1.24

Keine Bespitzelung von Silvia Gingold!

Im Mai 2013 hat Silvia Gingold Klage gegen das Hessische Landesamt für Verfassungsschutz erhoben. Damit wollte sie erreichen, dass die über sie gesammelten Daten gelöscht werden und die Beobachtung durch den Geheimdienst eingestellt wird. Nach sechs Jahren hat der Hessische Verwaltungsgerichtshof nun entschieden, der Verfassungsschutz dürfe die heute 77-Jährige weiterhin beobachten und somit ihre grundgesetzlich garantierten Freiheitsrechte einschränken.

Silvia Gingold erwägt, Beschwerde beim Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe einzulegen. Die Organisation in der Tradition der Verfolgten des Naziregimes, die VVN-BdA, ermutigt Frau Gingold, diesen Schritt zuzugehen. Die Verfolgtenorganisation ist selbst daran interessiert, dass dieser „Fall“ geklärt wird. Denn das Landesamt für Verfassungsschutz behauptet als Begründung für die Beobachtung Gingolds, die VVN-BdA werde als „linksextremistisch beobachtete Organisation bewertet“. Dies, obwohl die VVN-BdA in keinem Bericht von Verfassungsschutzbehörden erwähnt wird.

Die Lehrerin im Ruhestand und Tochter der jüdischen Widerstandskämpfer Ettie und Peter Gingold, steht seit ihrer Jugend unter Beobachtung des Inlandsgeheimdienstes. Dieser weiß zu berichten, Silvia Gingold habe aus der Biografie ihres Vaters öffentlich gelesen. Sie war Vorstandsmitglied der hessischen VVN-BdA.

„Wir wissen, auch weitere ehrenamtlich tätige Mitglieder unserer Organisation werden vom Verfassungsschutz bespitzelt. Menschen sollten ermutigt werden, sich, wie Silvia Gingold, antifaschistisch zu engagieren, statt ihnen zu unterstellen, sie wä-

ren eine Gefahr für die freiheitlich-demokratische Grundordnung.“, erklärt Norbert Birkwald, Sprecher der der VVN-BdA in Hessen, der selbst „Beobachtungsobjekt“ des Geheimdienstes ist. „Es geht um den guten Ruf unserer Organisation.“

Die VVN-BdA fordert Boris Rhein, den wiedergewählten Ministerpräsidenten des Landes Hessen auf, das Landesamt für Verfassungsschutz anzuweisen, die Bespitzelung von Antifaschisten, die schließlich die Grundwerte der Hessischen Verfassung und des Grundgesetzes verteidigen, einzustellen und die gespeicherten Daten zu vernichten. Damit könnte Silvia Gingold der Gang nach Karlsruhe erspart bleiben.

VVN-BdA Hessen, PM, 29. Januar 2024

Demo: Say Their Names!

4 Jahre nach dem rassistischen Anschlag vom 19. Februar 2020 in Hanau. Bundesweite Gedenkdemonstration

Nach den rassistischen Morden in Hanau am 19. Februar 2020 haben wir uns ein Versprechen gegeben: Die Namen der Opfer nicht zu vergessen. Wir tragen eure Namen überall hin. Seit vier Jahren. Und wir werden keine Ruhe geben.

Am 17. Februar 2024 möchten wir mit euch allen in Hanau zu einer Gedenkdemonstration versammeln. Um mit vielen gemeinsam zu trauern und zu erinnern.

Say Their Names. Erinnern heißt verändern.

Samstag, 17. Februar, 14 Uhr,
Kurt-Schumacher-Platz, Hanau-Kesselstadt

TERMINE

7. Februar Mittwoch

Kollektives Gedächtnis

Architekturerbe einer ehemaligen Kolonie. Mit Stadtlaborant Kalieb Johannes (Mitglied im Kollektiv Gesamtkunstwerk) Das Historische Museum Frankfurt beschäftigt sich immer wieder mit Architektur, Stadtplanung und Fragen der baulichen Vergänglichkeit. Das Stadtlabor verfolgt dabei das Anliegen, vielfältige Perspektiven sichtbar zu machen.

Architektur und Stadtplanung während der Kolonialzeit waren auch Ausdruck und Mittel von Macht, denn sie strukturierten das gesellschaftliche Miteinander. Anhand historischer Bilder zeigt Kalieb Johannes, dass und wie sich architektonische Elemente in Eritrea unter dem Einfluss der italienischen Kolonialmacht veränderten. Veranstaltung des HMF im Rahmen des Black History Months.

4 €/ermäßigt 2 €

19 Uhr, Historisches Museum Frankfurt, Saalhof 1

Revolution und Selbstorganisation in Kriegzeiten

Aktuelle feministische Politik im Sudan.

Organisierte Frauen waren die treibenden Kräfte der Revolution von 2018/2019 im Sudan. Nach dem Sturz von Diktator al-Baschir war Geschlechterpolitik ein zentraler Motor gesellschaftlicher Transformation im Sudan. Dabei bezogen sich die Visionen aus dem Sudan aber nicht nur auf das eigene Land. Sie war gleichzeitig eine Antwort der Peripherie auf die Gewalt des globalen Kapitalismus und seiner vergeschlechtlichten und rassifizierten Grundlagen.

Seit dem Militärputsch 2021 ist Frauenpolitik im Sudan erneut zentral für gesamtgesellschaftliche Entwicklungen. Frauen bilden den Kern vielfältiger Prozesse von Selbstorganisation, die ziviles Leben im Sudan aufrechterhalten. Gleichzeitig wird der im Frühjahr 2023 erneut ausgebrochene Krieg auch auf den Körpern von Frauen ausgetragen. Was können feministische Friedenspolitiken aus dem Sudan lernen? Welche Einsicht liefern die revolutionären Prozesse im Sudan für feministische Transformationsprozesse?

Mit: *Sara Abbas*, Aktivistin und Politikwissenschaftlerin, Berlin / *Muzna Alhaj*, Koordinatorin eines Widerstandskomitees in Khartoum / *Muzan Alneel*, sozialistische Aktivistin, Khartoum und Großbritannien

Die Veranstaltung findet auf Englisch statt. In der Reihe „Feminismen in Zeiten des Krieges“ der Professur Globaler Süden am Fachbereich 3 der Goethe Universität und medico international.

19 Uhr, medico-Haus, Lindleyst. 15

TERMINE

7. Februar Mittwoch

Film: Zeugin aus der Hölle

Der Film erzählt die Geschichte der Auschwitz-Überlebenden Lea Weiss.

Lea Weiss soll als Kronzeugin gegen einen ehemaligen KZ-Arzt aussagen. Hin und her gerissen zwischen ihrem Wunsch, das Erlebte zu vergessen, und ihrem Willen, die Peiniger von einst vor Gericht zu bringen, sieht Lea am Ende nur noch einen Ausweg...

Als der Film 1966 in die westdeutschen Kinos kam – der erste Frankfurter Auschwitz-Prozess war gerade einmal ein knappes Jahr her –, war die Resonanz bescheiden. Ein „Film der Stunde“ war er dennoch: Zum ersten Mal seit 1945 setzte sich eine deutsche Kinoproduktion mit der Frage auseinander, was es bedeutet, „Auschwitz“ juristisch aufzuarbeiten, – ohne Konzessionen an den Geschmack und die Befindlichkeiten ihres Publikums, ästhetisch schroff und politisch unversöhnt. AStA der Goethe-Universität in Kooperation mit Begegnen in Bockenheim e.V. 19 Uhr, Festsaal im Studierendenhaus, Mertonstr. 26-28

Film: Ein Haus für Alle – was wir brauchen, was wir können

D, 2023, Shania Casado Cimring und Medienkollektiv Frankfurt
Nach der Besetzung eines für den Abriss vorgesehenen Gebäudes im Frankfurter Gallusviertel durch das Kollektiv Freiräume statt Glaspaläste entstand ab Ende 2022 ein beispielloses solidarisches Hausprojekt: In Zusammenarbeit mit den Initiativen Project.Shelter und ada_kantine wurde die Günderrodestraße 5 ein Zuhause für vormals wohnungslose Menschen und ein Freiraum für Vernetzung und Veranstaltungen. Im Film wird deutlich, wieviel Arbeit in dem Projekt steckt und welche Kraft dem gemeinsamen Wohnen, Organisieren und Kämpfen innewohnt.
Im Anschluss Gespräch mit der Filmemacherin und Ausblick sowohl auf die Fortsetzung des Projekts in Höchst als auch auf andere aktuelle Initiativen für mehr Freiräume in Frankfurt.
Eintritt auf Spendenbasis.
20.15 Uhr, Pupille e.V., Mertonstr. 26–28

9. Februar Freitag

Führung: Erinnerungsstätte Großmarkthalle

Von 1941 bis 1945 benutzte die Geheime Staatspolizei den Keller der Großmarkthalle als Sammelplatz für Jüdinnen und Juden, die deportiert werden sollten.
Anmeldung:
erinnerungsstaette.jmf@stadt-frankfurt.de
16 Uhr, Erinnerungsstätte Großmarkthalle, Philipp-Holzmann-Weg



Africa Alive Festival – 1. - 27. Februar

Die 30. Ausgabe des Festivals Africa Alive präsentiert das Filmschaffen des afrikanischen Kontinents mit Spiel-, Dokumentar- und Kurzfilmen. Es werden sowohl aktuelle Produktionen als auch einige Filmklassiker gezeigt. Neben den Filmen im Kino des DFF und im Filmforum Höchst finden ein Vortrag mit Diskussion, ein Kinderfest und ein Konzert statt. Eine kleine Präsentation im Kinofoyer des DFF zeigt Filmplakate aus 30 Jahren Festivalgeschichte.

Blick zurück nach vorne

Anlässlich der Jubiläumsausgabe gibt es in diesem Jahr mehrere kleinere Schwerpunkte, die Themen aus vergangenen Jahren aufgreifen und aus heutiger Sicht beleuchten.

Als Gäste sind die Filmemacher Alain Kassanda (mit zwei aktuellen Dokumentarfilmen im Programm vertreten), Moussa Sene Absa, Appolain Siewe und Jean-Pierre Félix-Eyoum eingeladen.

Ein Fokus widmet sich der Film- und Kinogeschichte des afrikanischen Kontinents: Der Klassiker CAMERA D'AFRIQUE (1983) von Férid Boughedir wirft einen Blick auf die ersten 20 Jahre unabhängiges afrikanisches Filmschaffen in den Ländern südlich der Sahara. COCONUT HEAD GENERATION (2023) folgt einer Gruppe politisch engagierter Studierender, die an der Universität von Ibadan, Nigeria, einen Filmclub organisieren. Auf die Suche nach dem ersten guineischen Film macht sich der Filmemacher Thierno Souleymane Diallo in AU CIMETIÈRE DE LA PELLICULE (2023) und stellt sich Fragen nach der Bewahrung des kulturellen Erbes seines Landes. In LE TAXI LE CINÉMA ET MOI (2022) wird der ehemalige Taxifahrer Drissa Touré portraitiert, der in den 1990er Jahren nach einer Begegnung mit Ousmane Sembène selbst zur Kamera greift und mit seinen Filmen auch internationalen Erfolg hatte. TALKING ABOUT TREES (2019) dokumentiert die Bemühungen von vier befreundeten Filmschaffenden im Sudan ein altes Kino wiederzueröffnen.

Anfang 2023 starb die Filmemacherin Safe Faye, die 2014 anlässlich des 20. Jubiläums zum Thema Frauen zu Gast bei Africa Alive war. In Memoriam zeigen wir zwei Filme, ihren letzten Film MOSSANE (1996), der im Filmforum Höchst zu sehen ist, sowie MAN SA YAY (1980) über den senegalesischen Studenten Moussa in

Berlin, gedreht während eines Aufenthaltes Safe Fayes in Deutschland.

Starke Frauen, die sich vielen Herausforderungen stellen müssen, sind in mehreren Filmen präsent. MAMBAR PIERRETTE (2023) erzählt von Pierrette, die ihre Familie mit einer kleinen Schneiderei in Duala, Kamerun, ernähren muss. In SIRA (2023) nimmt die Protagonistin alleine den Kampf gegen Terroristen auf.

Als weiteren Schwerpunkt greift Africa Alive die immer stärker werdenden Stimmen afrikanischer Künstler auf, die sich historischen Bezügen zuwenden, um die Gegenwart besser zu verstehen und die Zukunft neu gestalten zu können. Es geht um Emanzipation, Befreiung von kolonialen und neokolonialen Zwängen, Zulassung von Diversität In COLETTE & JUSTIN (2022) sind es die Erfahrungen der Großeltern von Alain Kassanda in der Kolonialzeit und deren Engagement in der Unabhängigkeitsbewegung, in L'ARGENT, LA LIBERTÉ UNE HISTOIRE DU FRANC CFA (2023) die Geschichte der Währung und ihre harten Folgen für die Gegenwart, die thematisiert werden.

Vortrag, Djembé-Workshop, Kinderfest & Konzert

Zu einem Vortrag mit anschließendem Gespräch am 10. Februar um 15 Uhr im DFF ist der Historiker Dr. Amzat Boukari-Yabara aus Paris eingeladen, der zur Aktualität der Idee des Panafricanismus bei der Erneuerung der Beziehungen Afrikas innerhalb der internationalen Arena sprechen wird.

Der in Deutschland lebende senegalesische Top-Perkussionist Pape Samory Seck lädt am Samstag, 17. Februar, zu je einem Djembé-Workshop für Anfänger:innen und Fortgeschrittene.

Am 18. Februar um 15 Uhr findet bei Afroton das beliebte Kinderfest mit der Clown-Gruppe Adesa aus Ghana statt, die ein musikalisches Best-Of aus Programmen der letzten 35 Jahre präsentieren.

Zum Abschluss am 24. Februar um 20 Uhr erwartet Sie das Konzert in der Brotfabrik mit dem Kora-Spieler Momi Maiga und seiner Band, die den Klang der Kora mit Percussion und Violine aus den Regionen Casamance, Mexiko und Katalonien verbinden.

africa-alive-festival.de

David gegen Goliath: Mieter*innen wehren sich gegen Vermieter

Ex-Bayern-Star Salihamidžić lässt seine Immobilie im Frankfurter Gallus umfassend sanieren. Die Mieter*innen leben auf einer Baustelle und wehren sich jetzt vor Gericht. Dazu Eyup Yilmaz, wohnungs- und planungspolitischer Sprecher der Fraktion DIE LINKE. im Römer:

„In Frankfurt sehen wir immer wieder das Gleiche: Wohlhabende Vermietende, die noch mehr Geld aus ihren Immobilien pressen wollen – auf Kosten der Mietenden. Kurz nachdem Fußballprofi Salihamidžić das Haus im Gallus gekauft hatte, fingen die Baumaßnahmen an. Seitdem leben die Mieter*innen unter unhaltbaren Zuständen mit Dauerlärm und Dreck. Sie wurden – ohne vorab ausreichend informiert worden zu sein – schlichtweg überrumpelt. Modernisierungen heißen zumeist Mieterhöhungen, die unbezahlbar sind, und schließlich Verdrängung.... Die Option auf angemessene Ersatzwohnungen für die Dauer der Bauarbeiten wäre das Mindeste gewesen.

Eine sozialgerechte, (klein-)bäuerliche und ökologische Landwirtschaft!?

Veranstaltung zu den Heraus- und Anforderungen einer sozial und ökologisch orientierten Landwirtschaft, die kleinbäuerliche Strukturen fördert. Thematisiert werden in diesem Rahmen auch die aktuellen Bauernproteste.

Die Herausforderungen an die Landwirtschaft und damit auch an die Ernährungssouveränität von Konsument*innen wachsen zweifellos seit Jahren. Wie kann in Zeiten von Klimakrise, erhöhten Nahrungsmittelpreisen, sich ausbreitender Gentechnik, gesundheitsschädigenden Pestiziden, ungerechter Subventionsverteilung unter Landwirtschaftsbetrieben, steigender Massentierhaltung und Abnahme von kleinbäuerlichen Strukturen eine Landwirtschaft in der Bundesrepublik und weltweit aussehen? Eine Landwirtschaft und Ernährungssouveränität, die artgerecht, sozialverträglich, kleinteilig und möglichst ökologisch ist? Wie sieht eine Wertschätzung der bäuerlichen Arbeit aus? Berichtet wird in der Veranstaltung auch von der 8. Weltkonferenz von „La Via Campesina“ – ein globaler Zusammenschluss von bäuerlichen Organisationen, der im Dezember 2023 stattfand. Was wurde hinsichtlich globaler Entwicklungen in der Landwirtschaft diskutiert? Mit Claudia Schievelbein und Paula Gioia von der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL). In der AbL schließen sich seit den 70er Jahren konventionell und ökologisch wirtschaftende Bauernhöfe

Nicht nur der Vorwurf der Dauerbaustelle stünde im Raum. Yilmaz kritisiert: „Es gibt Hinweise darauf, dass Vermieter und Millionär Salihamidžić die Wohneinheiten in möblierte Residenz-Wohnungen umbauen will. Die sind viel teurer und bieten weniger Kündigungsschutz für die Mieter*innen. Dafür sprechen die Aushänge ‚an die neuen Mieter‘ der Firma ‚Apartment Residenz‘. Alles spricht in diesem Fall für Entmietungsstrategien und Profitgier. Die Hausverwaltung des Millionärs heißt im Übrigen Renditus GmbH. Ein Zufall?“

Da das Haus in einem Milieuschutzgebiet liegt, sei der Umbau in Residenz-Apartments genehmigungspflichtig. „Diese Genehmigung wurde jedoch nicht beantragt. Das ist rechtswidrig. Wir fordern deswegen den Magistrat auf, allen voran Planungsdezernenten Marcus Gwechenberger (SPD), einen sofortigen Baustopp zu verhängen und den Fall genau zu prüfen.

PM, Die LINKE im Römer, 29.1.24

zusammen (www.abl-ev.de).

Rosa Luxemburg Stiftung Hessen
Montag, 12. Februar, 19 Uhr,
Gewerkschaftshaus, Willi-Richter-Saal,
Wilhelm-Leuschner-Strasse 69-77

Film: This rain will never stop

Film & Gespräch mit Franz Nadler von Connection e.V. und Dr. Aklilu Ghirmai, Abteilung Weltkirche im Bischöflichen Ordinariat Limburg. Reihe fern:welt:nah

Der Film nimmt den Zuschauer mit auf eine bildgewaltige Reise durch den endlosen Kreislauf von Krieg und Frieden in der Menschheit. Die Dokumentation der ukrainischen Regisseurin folgt dem 20-jährigen Andriy Suleyman, bei seinem Versuch, eine nachhaltige Zukunft zu sichern und gleichzeitig den menschlichen Tribut für bewaffnete Konflikte zu zahlen.

Andriy wurde in Syrien als Sohn einer ukrainischen Mutter und eines kurdischen Vaters geboren, floh mit seiner Familie vor den Bürgerkriegen in Syrien in die Ostukraine. Dort entschied er sich, trotz der Konflikte vor Ort, als Freiwilliger beim Roten Kreuz zu helfen. Seine Familie hoffte, er könnte in der Ukraine eine bessere Zukunft finden. Vom syrischen Bürgerkrieg bis hin zum Krieg in der Ukraine wird Andriys Existenz von dem scheinbar ewigen Fluss von Leben und Tod bestimmt.

(Dokufilm 2020 von Alina Horlowa | 103 Min., O.m.d.t.U)

Dienstag, 6. Februar, 19 Uhr,
Haus am Dom, Domplatz 3

TERMINE

10. Februar Samstag

Barbara Klemm – Frankfurt Bilder

Ausstellungsbesuch mit der AG FotoGesellschaft. Barbara Klemm fotografierte von 1970 bis 2005 für die Frankfurter Allgemeine Zeitung. ... Nur wenige Aufträge betrafen Frankfurter Ereignisse, wie regelmäßig die Buchmessen. Dennoch wurde sie eine fotografische Beobachterin ihrer Stadt, über 60 Jahre hinweg. Erstmals präsentiert diese Ausstellung eine große Auswahl ihrer Blicke auf die Stadt.“ (Info Historisches Museum)

12 Uhr, Historisches Museum Frankfurt

12. Februar Montag

Eine sozialgerechte, (klein-)bäuerliche und ökologische Landwirtschaft!?

19 Uhr, Gewerkschaftshaus, Willi-Richter-Saal, Wilhelm-Leuschner-Strasse 69-77

13. Februar Dienstag

Navid Kermani / Natan Sznajder: Israel.

Eine Korrespondenz. Lesung mit Michael Quast und Barbara Englert

„Ich wollte gerne ein aufgeklärter Europäer im Nahen Osten sein, wollte lieber in einem gerechten liberalen Ort leben....“

Navid Kermani und Natan Sznajder führten im Frühjahr 2002, ein halbes Jahr nach 9/11 und während der sogenannten zweiten Intifada, eine auf persönlicher Freundschaft gründende Korrespondenz mit sehr gegensätzlichen Perspektiven auf den israelisch-palästinensischen Konflikt. Auf Anregung der Initiative 9. November 19 Uhr, Literaturhaus, Schöne Aussicht 2

14. Februar Mittwoch

Tanzdemos am V-Day

Am V-Day demonstrieren Menschen weltweit mit einer Tanzdemo gegen Gewalt an Frauen* und Mädchen*. Von Argentinien bis Zimbabwe lautet das Motto: Erhebt euch, befreit euch, tanzt! Auch Frankfurt ist wieder mit zwei Veranstaltungen dabei: *Tanzdemo in Höchst:*

14:00 Uhr, Königsteiner Straße in Frankfurt-Höchst, veranstaltet vom AK gegen häusliche Gewalt Frankfurt West.

Tanzdemo in der Innenstadt:

17:00 Uhr, vor der Katharinenkirche (Hauptwache), auch in Gebärdensprache, veranstaltet vom Frauenreferat und einem breiten Aktionsbündnis, der DJ Crew GG Vybe und der Choreografin BeShoo. Gemeinsam werden Schritte aus dem Tanz „break the chain“ – „Zerreißt die Ketten getanzt“. Das Tanzen im öffentlichen Raum, steht hier für Stärke, Kraft und Solidarität. Für Freiheit statt Ohnmacht. Schilder, Banner und Transparente sind herzlich willkommen.

14 + 17 Uhr, Königsteiner Str. + Hauptwache

Frankfurter Info 3 / 2024, 3. Februar 2024

Herausgeber: Leben und Arbeiten im Gallus und Griesheim (LAGG) e.V.

Das Frankfurter Info erscheint vierzehntäglich.

Jahresabonnement: 29,75 Euro inkl. Porto

LAGG, IBAN: DE28 5019 0000 4302 1745 69

Frankfurter Volksbank, Verwendungszweck: Frankfurter Info

Druck und Versand: druckwerkstatt Rödelsheim

Redaktions- und Bezugsadresse:

eMail: redaktion@frankfurter-info.org

Info-Telefon: Ulla Diekmann 069 - 26 91 06 08

Termine, Meldungen und Artikel bitte an die Redaktionsadresse.

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 12. Februar 2024

Verantwortliche Redakteurin: U. Diekmann

Frankfurter Info online: www.frankfurter-info.org

TERMINE

15. Februar Donnerstag

Die Spätverfolgung von Gehilfen der NS-Massenverbrechen

Vortrag und Diskussion mit Thomas Will
Der Vortrag befasst sich zunächst mit den Rahmenbedingungen für die Strafverfolgung von NS-Taten durch die alliierte wie auch deutsche Justiz bis in die späten fünfziger Jahre. Mit der Gründung einer gemeinsamen Zentralen Stelle der Länder in Ludwigsburg im Dezember 1958 wurden die Vorermittlungen zu den nationalsozialistischen Gewaltverbrechen bundesweit gebündelt und systematisiert; gleichzeitig wurde eine zuständigkeitsbedingte Verfolgungslücke geschlossen.

Nach einem Einblick in die Struktur der Zentralen Stelle und ihre Arbeitsweise wird die ältere Rechtsprechung zu Gehilfen in Vernichtungs- und Konzentrationslagern aufgezeigt bis hin zum Urteil gegen John Demjanjuk im Mai 2011 als Ausgangspunkt der heutigen Ermittlungen mit Ausführungen zum Tatbestand des nicht verjährbaren Mordes und zu einigen Mordmerkmalen.

Seither haben weitere Strafprozesse zu Verurteilungen geführt, zuletzt im Dezember 2022 gegen eine ehemalige Sekretärin des Konzentrationslagers Stutthof. Anhand dieser Verurteilungen wird die Entwicklung der Gehilfenrechtsprechung bis heute beschrieben. Es folgen Hinweise zu den derzeit noch bei den Staatsanwaltschaften anhängigen Ermittlungsverfahren und abschließend eine kurze Bilanz der NS-Verfolgung mit Ausblick auf die noch verbleibenden Möglichkeiten.

AStA der Goethe-Universität in Kooperation mit Begegnen in Bockenheim e.V.

Im Rahmen der Ausstellung „Ich will sprechen über die Wahrheit, die dort war.“ Der Frankfurter Auschwitz-Prozess 1963-1965“ bis 30. April 2024, geöffnet Di-Do, 16-19:30 Uhr, im Studierendenhaus Bockenheim

18.30 Uhr, Café KoZ, Mertonstr. 26-28

Zwischen individueller Freiheit und sozialer Sicherheit – eine Utopie

Der utopische Raum mit der Philosophin Eva von Redecker und Nina Treu, Autorin, Aktivistin und Mitherausgeberin des Buches „Zukunft für alle - eine Vision für 2048“

Im Zuge der neoliberalen Umwälzungen kam es nicht nur zu einem mitunter mas-

siven Abbau von sozialer Infrastruktur. An Einfluss gewann auch jenes Verständnis von Freiheit, das Freiheit an die Prinzipien kapitalistischer Marktwirtschaft koppelt. Vielen Menschen brachte das keineswegs ein Mehr an Freiheit, sondern oft nur eine Art „Vogelfreiheit“ – ein Leben bar jeder sozialen Sicherung.

Die Konsequenzen sind erheblich, denn mit dem Verlust von Sicherheit geht auch der Verlust einer für Freiheit unerlässlichen Voraussetzung einher: ein die Freiheit schützendes (negative Freiheit) und zugleich ermöglichendes (positive Freiheit) soziales Umfeld. Wie kann Freiheit aus der verführerischen Idee eines liberalen Besitzstandsindividualismus gelöst werden? Wie sind Freiheit und soziale Sicherheit in eine utopische Balance zu bringen?
19 Uhr, IG-Metall-Forum, Wilhelm-Leuschner-Straße 79

Buchvorstellung: „Eine ehrenwerte Familie“

VVN-Erzählcafé mit Lesung und Rap-Musik von und mit Kutlu Yurtseven
Kutlu Yurtseven spricht an diesem Abend über das autobiografische Buch „Eine ehrenwerte Familie“, das er zusammen mit seinem Freund und Weggefährten Rossi Pennino geschrieben hat. Er ist Gründungsmitglied der Rap-Band Microphone Mafia (1989), eine der ersten HipHop-Bands, und er begleitet seinen Vortrag musikalisch mit antirassistischen und antifaschistischen Rap-Texten.

Aufgewachsen im Schatten der Bayer-Werke, würdigen Kutlu und Rossi in ihrem Buch die erste Generation jener Arbeitsmigrant*innen, die alles gaben. Stets standen sie für das Selbstbewusstsein des HipHop, das nicht nach dem Lebenslauf fragt. Neben unbeschwerten Stücken prägen solche über die Brandanschläge der 1990er Jahre sowie über die NSU-Morde und -Anschläge das Repertoire der Band. Kutlu ist empört darüber, dass Politik sich nicht um die Betroffenen und um rassistische Strukturen in staatlichen Institutionen kümmerte, sondern im Umkreis der Opfer nach kriminellen Ausländermilieus suchte. Die Zusammenarbeit mit Esther und Joram Bejarano ist ein besonderes Kapitel der Bandgeschichte, auch das wird an diesem Abend zur Sprache kommen.

Kutlu: „Microphone Mafia, die einzige Mafia, die die Welt braucht“.

Kutlu Yurtseven, *1973, rappt auf Türkisch und Deutsch. Seine Eltern kamen

1968 als Gastarbeiter nach Deutschland. Er hat Abitur gemacht und studiert. Nach den NSU-Anschlägen beteiligte er sich an der Initiative „Keupstraße ist überall“ und wirkte am Theaterstück „Die Lücke“ des Kölner Schauspiels mit. Er arbeitet als Ganztagskoordinator an einer Schule.
19 Uhr, Club Voltaire, Kleine Hochstr. 5

17. Februar Samstag

Demo: Say Their Names!

14 Uhr, Kurt-Schumacher-Platz, Hanau-Kesselstadt

Führung: „Unsichtbare Orte“ im Bahnhofsviertel

Frankfurt ist geprägt von Gedenkstätten, Denkmälern, Stolpersteinen und Erinnerungsorten, die Geschichten der Vergangenheit sichtbar machen. In der Stadtführung werden sichtbare Zeichen des Gedenkens um unsichtbare, persönliche Erinnerungen an die Geschichte von Jüdinnen und Juden nach 1945 ergänzt. Die gleichnamige App führt die Teilnehmenden auf Spurensuche durch Frankfurt. „Unsichtbare Orte“ zeigt, wo sich die Erinnerungen von Jüdinnen und Juden mit den Geschichten der griechischen, spanischen, türkischen und italienischen Communities überschneiden, an welchen Orten sich ihr Alltag abspielte und wie die Stadt nach 1945 zu einer „Stadt der Vielfalt“ wurde.
Anmeldung: besuch.jmf@stadt-frankfurt.de
14 Uhr, Jüdisches Museum Frankfurt, Bertha-Pappenheim-Platz 1

Theater: Und Du bist raus

Inspiriert von der Stadtlabor-Ausstellung „Demokratie: Vom Versprechen der Gleichheit“ reflektiert eine Gruppe jugendlicher Performer*innen ihre eigenen politischen Teilhabemöglichkeiten und Gestaltungswünsche.

Mit kraftvollen und bewegten spielerischen Kommentaren setzen sie sich zu der vielschichtigen Ausstellung in Beziehung und schaffen sinnlich erfahrbar gemeinsame Räume. Sie loten Widersprüche aus und balancieren zwischen der Lust auf individuelle Freiheiten und gesellschaftliche Verbundenheit durch den Stadtlaborraum.
Eintritt: 15 € /erm. 8 €, Schulklassen 6 €, Jugendklub 5 €.

Ticketkauf über das Schauspiel Frankfurt
19 Uhr, Historisches Museum Frankfurt, Saalhof 1